

Marian Hoefnagel

Auf einen Schlag allein

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag

www.einfachebuecher.de

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches
Met alle geweld von Marian Hoefnagel.

© 2007 Eenvoudig Communiceren Amsterdam.

2. Auflage 2008, 3. Auflage 2012.

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.

Text Originalfassung: Marian Hoefnagel

Illustrationen: Roelof van der Schans

Deutsche Übersetzung: Joachim Laug-Woldringh

© 2022 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-948856-71-7

Marian Hoefnagel

Auf einen Schlag allein

In Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörterliste am Ende des Buches.

Inhalt

- Lässig | 7
- Stell dir vor: nur Jungen | 9
- Das Restaurant | 11
- Der einzige Junge | 15
- Mareike | 18
- Informatik-Petersen | 21
- Chatten mit Mareike | 24
- An der Bushaltestelle | 26
- Mit dem Fahrrad unterwegs | 29
- Du bist sogar sehr nett | 32
- Lauter gemeine Sachen | 35
- Gefühle zeigen oder besser
nicht? | 37
- Zusammen mit dem Rad
unterwegs | 39
- Sich doch nicht getraut | 43
- Ein Umweg | 46
- Ein wichtiges Gespräch | 49
- Platter Reifen | 57
- Typisch deutsch | 59
- Böse verprügelt | 63
- Auf der Krankenstation | 65
- Chung hat nichts getan? | 67
- Die Karte | 69
- Endlich ein Handy | 71
- Besuch | 74
- Was magst du an mir? | 77
- Küsschen von Mareike | 81
- Das Projekt | 83
- Wunderschöne Mareike | 88
- Mareikes Geschichte | 91
- Nur noch Mareike im Kopf | 93
- Fass mich nicht an! | 95
- Hau ab! | 100
- Wut aus dem Nichts heraus | 104
- Die Anzeige | 107
- Die Strafe | 109
- Zimmer 13 | 111
- Täter und Opfer | 114
- Sich entschuldigen | 116
- Der Krankenbesuch | 118
- Es war die Mühe wert | 123
- Wörterliste | 127

Lässig

Lê Bao Chung kommt vom Schulcampus

Rostock-Evershagen.

Sein Rucksack baumelt über der rechten Schulter.

So sieht er lässig aus, findet er.

Chung trägt den Rucksack nie auf dem Rücken.

Das machen doch bloß Kinder.

Und Chung ist schon lange kein Kind mehr.

Zum Glück nicht.

Aus den Augenwinkeln sieht er,

dass Mareike näherkommt.

Er bemüht sich, ein bisschen gleichgültig zu wirken.

Und noch lässiger zu laufen.

Breitbeinig, mit langen Schritten,

wie ein Held im Kino.

Chung sieht sich im Plexiglas

vom Warte-Häuschen an der Bushaltestelle.

Der Rucksack über der Schulter ist okay.

Aber die großen Schritte sehen doch

irgendwie affig aus.

Er hofft, dass Mareike ihn nicht gesehen hat.

Er stellt sich in das Häuschen
der Bushaltestelle.

Der Bus kommt erst in zehn Minuten, das weiß er.
Aber zehn Minuten warten ist nicht schlimm.
Dann kann er noch ein Weilchen
die Mädchen begutachten,
die aus der Schule kommen.

Es kommen noch ein paar Jugendliche
in das Warte-Häuschen.
Sie tragen Baseball-Caps,
mit dem Schild nach hinten.
Chung kennt sie nur vom Sehen.
Es sind bestimmt Jungen von seiner Schule.
Er ist erst ein paar Wochen auf dieser Schule.
Er kennt noch längst nicht alle Schüler.

Stell dir vor: nur Jungen

„Tschüss, Chung, bis morgen“, ruft Mareike.
Sie radelt an der Haltestelle vorbei und winkt.
Chung schaut ihr überrascht nach.
Er hatte gar nicht bemerkt, dass sie näher kam.
Schnell hebt er die Hand.
„Tschüss“, ruft er.
Er sieht ihr lange nach.
So lange, bis sie um die Ecke verschwindet.

„Soso“, sagt einer von den anderen Jungs.
Er sieht Chung herausfordernd an.
„Steht Mareike neuerdings
auf Ching-Chang-Chongs?“
Die anderen Jungen lachen lauthals.
„Ja, so einen hatte sie noch nicht“,
meint ein anderer.
Und wieder lacht die ganze Gruppe.

Zum Glück hält jetzt der Bus an der Haltestelle.
Die Jungen steigend grinsend ein.
Chung ist froh, dass der Bus da ist.
Jetzt braucht er nicht mehr zu antworten.

Er setzt sich direkt hinter den Busfahrer.
Chung weiß, dass die anderen Jungen immer
nach hinten in den Bus gehen.

Dort flegeln sie sich auf die lange Rückbank.
„Und?“, fragt der Busfahrer.
„War es auszuhalten in der Schule?“

Chung zuckt mit den Schultern.
„Ach“, sagt er.
„Es war nicht so übel.
Aber es ist und bleibt natürlich Schule.“

Der Fahrer nickt.
„Ich konnte die Schule nicht ausstehen“, sagt er.
„Nur die Pausen fand ich gut.
Und Sport. Und die Schulfeste.
Ich fand die Schule im Grunde
nur wegen den Mädchen nett.“

Chung muss grinsen.
Ja, die Mädchen machen die Schule
auf jeden Fall interessanter.

Das Restaurant

Chung öffnet die Tür zum Restaurant.
SUN-WING steht auf der Tür.
Das klingt asiatisch, ist aber englisch.
Sonnen-Flügel, so heißt das Restaurant.
Es gehört den Eltern von Chung.

Chung läuft einen schmalen Gang entlang.
Am Ende des Gangs ist der Ausschank.
Während der Öffnungszeiten steht immer
jemand dahinter.
Manchmal seine Mutter,
manchmal eine von seinen Schwestern.
Sein Vater steht nie hinter der Theke.
Chungs Vater ist Koch, ein sehr guter sogar.

„Guten Tag, mein Sohn“,
sagt Chungs Mutter auf Vietnamesisch.
„Ging es gut in der Schule?“

Chung nickt.
„Guten Tag, Mutter“,
sagt er höflich auf Vietnamesisch.



BRANLEY
78

„Ja, es ging so“, antwortet Chung auf Deutsch.
„Ich habe oben das Essen für dich hingestellt“,
sagt Chungs Mutter.
„Sehr schön“, freut sich Chung.

Er geht an der Theke vorbei zur Treppe.
Die Treppe knarrt, als er nach oben läuft.
Es ist eine alte Treppe in einem alten Haus.
Aber es ist trotzdem ein schönes Haus.
Die Zimmer sind groß und hoch.
Die beiden Küchen sind riesig:
die Küche im Restaurant unten
und auch die Küche oben in der Wohnung.

Chungs Essen steht auf einem runden Tablett.
Insgesamt stehen vier davon auf dem Küchentisch.
Auf jedem Tablett steht eine Schale Reis
mit Gemüse und Fleisch, eine Schale mit Suppe
und eine kleine Schale Tee.
Chung stellt sein Tablett in die Mikrowelle.
Nach ein paar Minuten ist das Essen warm.

Vielleicht kann ich doch draußen essen,
denkt Chung sich.

Er nimmt sein Tablett und läuft durch die Küchentür
nach draußen.

Jetzt steht er auf dem Flachdach der Garage.

Eigentlich ist es noch zu kühl.

Aber Chung beschließt,
trotzdem draußen zu bleiben.

Er dreht einen leeren Bierkasten um
und setzt sich drauf.

Der einzige Junge

Laut schwatzend kommen wenig später
Chungs Schwestern in die Küche.
Bian Thy, Bian Nhi und Bian Lan.
Sie sind alle älter als Chung. Und hübscher.
Und sie sind viel fleißiger als er.

Chungs Schwestern sind auf dem Gymnasium.
Sie gehen in die 10., 11. und 12. Klasse.
Die Schule ist auf dem Schulcampus Evershagen.
Abends arbeiten sie im Restaurant.
Samstags gehen sie zum Vietnamesisch-Kurs.
Sonntags erledigen sie ihre Hausaufgaben.

Chung musste runter vom Gymnasium.
Er sitzt nun in der 9. Klasse der Werk-Realschule,
die auch zum Schulcampus gehört.
Chung braucht nicht im Restaurant zu arbeiten.
Er braucht auch nicht zum Vietnamesisch-Kurs.
Seine Hausaufgaben erledigt er nur unregelmäßig.
Oft auch gar nicht.
Und deshalb wird er am Ende des Schuljahres wohl
auch nur den Hauptschul-Abschluss schaffen.

„Guten Tag, Brüderchen!“,
rufen die Schwestern auf Vietnamesisch.
„Tag, Schwesterchen“, brummt Chung auf Deutsch.
Auch die Schwestern kommen mit ihren Tablett
auf das Flachdach.
Aber schon bald finden sie es zu kalt.
„Komm mit nach drinnen“, rufen sie alle drei.
„Hier erkältest du dich noch, kleiner Bruder.“

Chung seufzt.
Es ist nicht so einfach, der Jüngste zu sein.
Schon gar nicht, wenn man als Junge der Jüngste
unter lauter Mädchen ist.
Und erst recht nicht
in einer vietnamesischen Familie.

Chungs Eltern waren außer sich vor Freude,
als er geboren wurde.
Endlich kam ein Junge, nach drei Mädchen!
Erst jetzt fühlte sich Chungs Vater wie ein Mann.
Denn nur wer einen Sohn hat,
gilt in Vietnam als richtiger Mann.
Auch Chungs Mutter fühlte sich nun
wie eine richtige Frau.

Sogar die Schwestern waren mächtig stolz
auf ihren kleinen Bruder.

Chung war als Baby so lieb, so niedlich,
richtig goldig.

Und deshalb wurde Chung als Kind
ganz fürchterlich verwöhnt.

Später enttäuschte Chung:
mal mehr, mal weniger.

Er lernte nicht so gut wie seine Schwestern.

Und er war auch nicht so artig wie sie.

Chung war zwar der langersehnte Junge,
aber leider nicht der großartige Sohn.

Das jedenfalls dachten Chungs Eltern
über ihn.

Sie hatten gehofft,

dass er ganz besonders sein wird.

Besonders klug, besonders erfolgreich.

Aber Chung ist einfach nur Chung.